

Anzeigen.

Für den Raum einer Zeile werden
100 Reus berechnet.

Publikationen nach Uebereinkunft
Agenturen für Deutschland

Haasenstein & Vogler
Herrcke & Lebeling in Stuttgart.

Der Pionier.

Curityba, Provinz Paraná, Brasilien.

Expedition: Rua la Imperatriz Nr. 51.

Erscheint
Donnerstags und Sonntags.
zum Preise von:

Jährlich 10,000.
Halbjährlich 5,000.

Auswärts.
Jährlich 12,000.

Vorausbezahlung.

Jahr 4.

Sonntag den 5. April 1885.

Nr. 24.

Mit der vorigen Nummer begann ein neues Quartal für das Abonnement auf unser Blatt. Wir bezeugen diese Gelegenheit unsere rückständigen Abonnenten um gest. Begleichung ihrer Schuld zu bitten.

Die Expedition.

Der Darwinismus und der Pastor B.

— (Ein Beitrag zu dem Streite zwischen H. und B.) —

Kirche und Schule — Religion und Wissenschaft, das sind Begriffe, die heut' zu Tage ebenso scharf von einander getrennt sind, wie sie früher innig miteinander verwachsen waren; ja, die Trennung des einen von dem anderen ist gegenwärtig bereits zu einer so vollendeten Thatsache geworden, daß es wirklich überraschend wirkt, einen Mann sich damit abmühen zu sehen, den früheren Zustand wieder heraufbeschwören zu wollen. — Während man drüben in Europa und auch hier auf dieser Hemisphäre längst darüber zur Tagesordnung übergegangen ist, daß der Religionsunterricht fortan in der Schule nur facultativ und nicht obligatorisch sein darf, will uns hier in Curityba Jemand weis machen, daß solches in pädagogischer Hinsicht das Beste von der Welt sei und daß, wenn des Kindes unschuldige, reine Seele nicht befleckt und verdorben werden solle die Wissenschaft aus der Schule verbannt werden und die Religion ihren so lange und, nach seiner Meinung, mit so vollem Rechte behaupteten Ehrenplatz wieder einnehmen müsse.

Nicht etwa nur deshalb, weil gelehrt worden ist: der Mensch stamme vom Affen ab, — zeigen sich die Pastoren der Wissenschaft gegenüber gehässig und unduldsam, sondern vor allen Dingen deshalb, weil die Wissenschaft die bisher von der Religion innegehabten Stellungen langsam befehrt, und in Folge dessen der Einfluß der guten Seelenhirten allmählich in Nichts zusammenschrumpft. Das ist des Pabels Kern. Zum Glück aber sind die Zeiten vorüber, wo der Superintendent wie der allmächtige Gott selbst (nicht so häufig in der Gestalt der Taube wie in der des Aias) über dem winzigen, staubgeborenen Menschengezücht seines Sprengels schwebte, wo der Schulmeister „Bakel“ zitterte und davot ein Knie beugte, wenn Seine Ehrwürden hoheitsvoll sich nahte. Unsere Lehrer von heute sind den meisten dieser hochwürdigen Herren überlegen; denn sie fassen die Welt und Alles, was darin vorgeht und sich abspielt, nicht in der einseitig theologischen, sondern in der einzig und

In der Frühlingsdämmerung.

Von Wilhelm Jensen.

Es kann in einem mittägigen Octobersonnenglanze sein, der sein Goldlicht um langsam niederwebende Blätter spielen läßt, als trüge er sie zur Erde heranter; doch leichter geschieht's in der Dämmerung eines weichen, nebeltrübten Märzabends, dessen Stimmen allmählich zu einem undentlichen Gesumme auseinander rinnen, das nur dann und wann von einem hohen, fahlen Baumwipfel herab der Schlag einer unsichtbaren Drossel helltöniger durchflötet. Kinder huschen im Halbdunkel auf der Gasse, und in einzelnen, vielbesuchten Verkaufsläden sind schon Lampen angezündet, doch die meisten Fenster stehen noch ohne Lichtschein, mit leger, leiser Spiegelglimmerung der Scheiben aufgereiht. Es regnet nicht, nur ein feuchter Niederfall der Luft näßt ein wenig, aber als umsichtiger Bierziger oder Fünfziger führst Du einen Schirm mit Dir, denn Du hast einen Freund begleitet, der ein Geschäft, einen kurzen Besuch in einem Hause abzumachen hat, und vor diesem auf und abgehend, wartest Du auf seine Rückkehr. Wie Du so einige Male hin und wieder gewandert, will es Dir scheinen, als seien die Dinge um Dich her und Du selbst, dergestalt dazwischen stehend, Dir nicht fremd. Der lüde, feuchtriefelnde Luftanhauch mit der ungewissen Frühlingsahnung in ihm, der Ansehn, die Lichter, die kann mehr unterscheidbaren Gestalten, ob groß oder klein, Mann oder Weib, das Alles hast Du schon einmal genau so und mit der nämlichen Empfindung gesehen. Ja, derselbe alte Mann ist Dir dazu durch den Kopf gegangen und Du hast ihn halblaut vor Dich hin von der Lippe gesprochen. Und plötzlich überkomm's Dich, daß Du zwanzig Jahre alt bist.

allein richtigen, weitumfassenden philosophischen Weise auf, wodurch sie, es sei der Ausdruck gestattet, in Wirklichkeit die Handlanger der fortschreitenden Menschheit werden

Dem Lehrer zumuthen, diese seine Auffassung vom Weltganzen dem Kinde zu verheimlichen, vom Lehrer verlangen, daß er den Blick des Kindes auf den ewig unbegreiflichen und unfasbaren Schöpfer lenke, wenngleich sich das Kind in seiner forschenden, wissbegierigen Art und Weise, zeh- und hundertmal den Ursprung der Dinge auch anders, als durch einen Akt der Schöpfung entstanden — klar zu machen versuchen sollte, — ist eine Forderung, die der Pädagogik so ganz und gar zuwiderläuft, daß wir wirklich über die Rectheit stannen, mit welcher ein Pastor fragt: „dürfte es wohl aus pädagogischen Gründen angezeigt sein, den Kindern etwas über die Abstammungslehre zu sagen?“ Die Antwort ist: Allerdings, freilich, es ist sogar sehr angezeigt. Das Kind lernt vor allen Dingen durch das Auge, überall sucht es und prüft es, bis es sich schließlich vom richtigen überzeugt. Diesen Spürsinn nun unterstützen, ihn schärfen und ansbilden ist, wie wir Alle wissen, eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Pädagogik, und wenn man daher dem Kinde, damit es sich die Entstehung des Menschengeschlechts erkläre, einen auf so genaue Daten, wie sie die Abstammungslehre enthält, gestützten Anhaltspunkt gibt, so ist das pädagogisch durchaus nicht falsch gehandelt.

Auch die Moral leidet nicht im geringsten darunter, im Gegentheil kommt das Kind durch die Kenntnisaufnahme vom Ursprung des Menschengeschlechts erst recht zur Erkenntniß des Moralischen; denn Moral d. h. das uns anerzogene Gefühl zwischen gut und schlecht zu unterscheiden ... ist ein Erzeugniß der menschlichen Gesellschaft, welches mit und aus dieser emporgewachsen ist. Rohe Naturvölker haben kümmerliche moralische Begriffe; je mehr aber ein Volk in der Kultur fortschreitet, desto ausgebildeter und reichhaltiger sind seine moralischen Vorschriften und Gebote, die immer menschlichen, und niemals göttlichen Ursprungs sind. Die zehn Gebote, die Moses den Israeliten gab, (auf das poetische Gewand, in welches der Erzähler diese Begebenheit kleidet, ist natürlich kein Gewicht zu legen) genügen, so ausgezeichnete Moral sie auch enthalten, eben auch nicht so vollständig, wie es wohl den Anschein hat, und wie es uns Pastoren einreden wollen. Pädagogisch viel richtiger gehandelt dürfte es sein, dem Kinde zu zeigen, indem man seine Blicke auf die Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft lenkt, die zu erfassen ihm leicht ist, wie die guten und

Du bist's, nichts redet dagegen, nicht um Dich, noch in Dir selbst. Du fühlst, daß Deine Glieder Dir kraftvoll angehören und es mit jedem Gegner aufnehmen, der Dir entgegenträte. Dein Fuß hebt sich leicht, in der völlig gleichen Weise, wie er es stets gethan, doch es ist noch etwas Anderes außer Deinem eigenen Willen, das ihn mithebt. Du kennst es, obwohl es unnenbar und unfasbar ist; aus Deinem Innern selbst kommt es, aus einem Verlangen der Seele, aus dem Herzschlag, aber es ist, als käme es von außen mit Flügeln zu Dir heran und höbe Dich federleicht auf und zöge Dich in die Weite.

Nicht, als möcht' es Dies thun, sondern es thut's, es hat's vollbracht. Du glaubtest, die Stadt sei Dir überall genau bekannt, doch wie der Fuß Dich etwas weiter als vorher bis an die Häusercke der Straße geführt, siehst Du überrascht und erstaunt in eine fremde Gegend. Oder doch nicht, Du kennst sie wohl: an dem Tage, als Du zum erstenmal die neue Studentenmitze und das bunte Band über der Brust getragen, bist Du noch spät in der Sommernacht an diesen Vergnügungsort gekommen, allein Du hattest ihn hinter dieser Straßenbiegung nicht vermuthet. Doch er ist's, die farbigen Lampen schaukeln sich noch ebenso unter dem angestrahlten grünen Laubwerk des großen, tischbesetzten Plages, den die dicke Gastmenge füllt. Vom Pavillon her tönen einzelne Stimmungstriche der Geigen, die Musik hat eine Pause gemacht; Lachen und Rufe klingen durcheinander, die Kellner laufen mit Gläsern, aus denen frischer Schaum überquillt. Die große Anzahl der beweglichen, plaudernden, angewendenden Gesichter läßt im Anfang kaum ein einzelnes unterscheiden. Nur die bunteren Farben der Kleider und Hüte von Frauen und Mäd-

schlechten Handlungen bereits hienieden ihren Lohn bezw. ihre Strafe finden. Hierdurch wird das Kind schneller und besser zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft herangebildet, als wenn man es in der Furch vor dem Herrn erzieht; denn der Gedanke: in höherem Alter dazu berufen zu sein beim Fortschritt des Menschengeschlechts mitzuarbeiten, wirkt bei dem Kinde Wunder. Dieser Gedanke weckt in dem Kinde die Selbstachtung und das Selbstvertrauen, denn das Kind will sich seiner Aufgabe, so unbewußt es dieselbe auch erfährt, nicht unwürdig zeigen. derselbe Gedanke erzeugt die Achtung vor den Mitmenschen, die uns bei dem Werke, an welches wir Hand legen, als trene Kameraden zur Seite stehen, kurz, es gebiert das Pflichtgefühl, durch welches wiederum der Sinn und das Gefühl für das Moralische rege und wach erhalten wird. Für die Moral ist also die Religion durchaus nicht nöthig, und man braucht gar nicht um die Seele des Kindes bange zu sein, wenn dasselbe über die Vorgänge innerhalb der Gesellschaft und über die Anfänge der Menschheit überhaupt nach dem hertigen Stande der Naturwissenschaften etwas Näheres erfährt.

Was soll ein Kind, dessen grübelnder Geist sich in die graueste Vorzeit verliert, wo er die ersten Daseins Spuren menschlicher Wesen sucht, wohl damit anfangen, wenn man ihm auf seine unwillkürlich über die Lippen kommende Frage: „Aber wie sind denn nun die Menschen eigentlich entstanden?“ Die Antwort giebt: „Sie sind von Gott erschaffen worden!“ eine Antwort, die so sehr der Ueberzeugungskraft bar ist, daß damit auch nicht der gelindeste Zweifel beim Kinde gehoben wird. Ganz im Gegentheil, es tauchen neue Zweifel auf, und das Kind wird fragen: „Wie ging denn die Erschaffung vor sich?“ (Die Fragen nach dem Ursprung der Welt oder dem des Schöpfers kommen hier nicht in Betracht, in Bezug auf sie sind in unserem Erkenntnißvermögen Schranken gesetzt) ... Offenbar ist auch hier wieder, wenn man den Geist des Kindes beruhigen will, der pädagogisch kürzere und bessere Weg dieser, daß man dem Kinde den Verberproß des Menschen und der Organismen im Allgemeinen an der Hand der Wissenschaft veranschaulicht. Und wäre das, Herr Pastor, ein so gewaltiger Sprung wie der zu Gott? ... Sicherlich nicht; ja, der Mann, der uns den Schöpfungsakt in der Bibel erzählt, drückt doch wahrhaftig damit, daß er sagt, der Schöpfer bildete den ersten Menschen aus Erde, im Grunde nur den Gedanken aus: der Mensch ist aus der Erde hervorgegangen. Die

chen stehen hervor, und ein köstlicher Athem von Naturfrische, Sommerluft und Lebenslust weht herüber.

Der kühle Trunk mundet Dir nach dem Weg. Du hast einige Mitglieder Deiner Verbindung angetroffen und Dich zu ihnen an den Tisch gesellt. Doch Ihr redet nicht mit einander, die Musik setzt wieder ein, und die Unterhaltungen verstummen oder werden gedämpfter geführt. Nur drüben an einem zusammengeschobenen Tisch fährt ein Duzend von Corpsburschen mit andersfarbiger Mütze, als die Deinige, rücksichtslos mit Gelärm und Gelächter fort. Es wird hie und da gezischt, und einige Stimmen fordern Ruhe, doch die lauten Gesellen achten nicht darauf oder rufen Spottworte dagegen. Ihre Züge befunden, daß sie schon lange dort sitzen und manches Glas über den Durst geleert.

Da treibst Du mit in der schlendernden Menschenmenge des breiten Baumgangs. Jeder läßt die Erscheinungen, die ihm entgegenfluthen, Revue passiren, doch Niemand achtet weiter auf Das, was neben ihm vorgeht; die Geigen, Clarinetten und Hörner verschlingen den summenenden Stimmenschwall. Hin und wieder promeniren Arm in Arm zwei äußerst elegant toiletirte junge Damen, seltener ebenso eine vereinzelt, und suchen durch einen Blick, eine kaum merkliche Kopfbewegung die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wer ihre Art kennt, erkennt sie auch trotz der oft täuschenden Kleidung; der Vergnügungsgarten ist ein öffentlicher und kann, obwohl er vorwiegend von anständiger Gesellschaft besucht wird, kein Document der Zugehörigkeit zu derselben an der Eintrittspforte verlangen.

Doch jetzt dreht Du unwillkürlich den Kopf zur Seite. Im Gedränge hat neben Dir ein feines Stimmchen erschreckt halblaut: „Ich bitte Sie, lassen Sie mich!“

lebendige Materie freilich, war ihm damals noch ein Räthsel. Heute ist sie es für uns nicht mehr. Um so viel ist die Menschheit seitdem vorgerückt. Und von diesem Fortschritt soll die Kinder nichts erfahren? Wer das verlangt, dem ist an dem Glück der Menschen nichts gelegen.

Wir müssen also das Vorgehen des Lehrers, die Naturwissenschaft mit in den Unterricht gezogen zu haben, rühmend hervorheben, dagegen den zelotischen, dummen Eifer des Pastoren verdammen, dem allein es zugeschrieben werden muß, daß eine nach ganz richtigen pädagogischen Principien geleitete Schule als eine Stätte verschrien wird, wo es um die Moral schlecht stände.

J u l a n d.

Joinville, 29. März.

Dem Schulwesen unserer Colonie steht eine wesentliche und wichtige Erweiterung und Verbesserung bevor. So gut bisher auch für den Elementar-Unterricht gesorgt war, so fehlte doch eine sicher fundirte Lehranstalt; die den Schüler in eine höhere Bildung einführt und für wissenschaftliche oder technische Berufsfächer vorbereitet. Eine hier unter dem Namen Secundärschule bestehende Privat-Lehranstalt genügt in dieser Hinsicht keineswegs. Einen Anlauf, das Gewünschte herzustellen, hatte ein Verein für die Schulsache begeisterter Männer bereits vor ca. 12 Jahren genommen und man war dahin gelangt, durch freiwillige Beiträge den Bau eines zu Schulzwecken bestimmten Hauses zu beginnen, dessen einer nothdürftig eingerichteter Flügel heute von der Secundär-Schule benützt wird. Die weitere Ausführung des Projectes gerieth in Stillstand, aus verschiedenen Gründen, deren breite Erörterung hier besser unterbleibt. Nur einer mitwirkenden Ursache muß gedacht werden, es war der Mangel einer geeigneten Persönlichkeit, die an die Spitze der Anstalt hätte gestellt werden können. Der glückliche Umstand nun, daß ganz ungesucht ein tüchtiger und auch in Brasilien schon bewährter, mit der Sprache und den Verhältnissen des Landes vertrauter Schulmann sich bereit finden ließ, hier eine höhere deutsche Lehranstalt ins Leben zu rufen, hat die fast erstorbene Gluth wieder angeblasen und die Herzen der für einen gediegenen Jugendunterricht sich interessirenden Männer in Feuer und Flamme gesetzt. Die Statuten des Schulvereins, die Entwurf geblieben, wurden hervorgeholt, revidirt und dem Präsidenten der Provinz behufs Bestätigung eingeschickt.

Mit dem Herrn Dr. Aust, der seither Director des Real-Gymnasiums zu Lippstadt in Westphalen, später in Porto Alegre und Rio Grande do Sul im Schulfach thätig war und nun hierher übersiedeln wünschte, um seine Pläne bezüglich einer Unterrichtsanstalt nach dem Vorbild eines preussischen Realgymnasiums zu verwirklichen, ward eine Vereinbarung getroffen und Alles nach seinem Wunsche vorbereitet, damit das projectirte Realgymnasium am 1. Mai d. J. eröffnet werden kann. Vorläufig ist dasselbe freilich nur ein Knäuel, der aus zwei Vorschulclassen und den untersten Classen des eigentlichen Gymnasiums besteht. Aber von dem Eifer und guten Willen des Schulvereins

gesagt, und Du siehst in das ebenso feine, schmale Gesichtchen eines noch sehr jungen Mädchens, das die schönen, hellen Augen unruhig gehoben und schnell wieder herabschlägt. Einer der Corpsburtschen mit den andersfarbigen Mägen hat sie erst angesprochen; Du gewahrst auf den ersten Blick, daß er sich in ihrer Wesensart geirrt, vielleicht weiß er selbst es jetzt auch. Aber er hat zu viel getrunken, der Wein redet ihm ein, es sei schwächlich, mit einem Zugeständniß seines Irrthums zurückzuweichen, er lacht: Zieren Sie sich nicht, kleine Schöne, und streckt die Hand aus, sie zu halten. Nun suchst ihr Blick hilflos und ängstlich nach einem Beistand in der gleichgiltig vorüberstreichenden Menge und trifft Dir zufällig ins Auge, und plötzlich flieg's Dir vom Munde: „Wessen unterfangen Sie sich gegen diese Dame?“

Der Angesprochene erwidert brüsk: „Was geht Sie das an?“ Er hat nicht Unrecht mit der Frage, und es schießt Dir durch den Kopf, daß Du antwortest: „Es geht mich wohl an, wenn meine Cousine belästigt wird.“

Er stutzt einen Moment, man sieht, er zöge sich gern mit Schicklichkeit aus der Affaire heraus. Doch der Wein rumort in ihm, nichts zu entgegenen, wäre Feigheit. Und er lacht nochmals spöttisch auf: „Das kann Jeder sagen; haben Sie Ihren Bitterschaftspafß bei sich?“

Nun walt Dir das Blut. „Sie sind ein Unverschämter!“ — Das beleidigende Wort fällt ihm sehr erwünscht, denn es ermöglicht ihm einen anständigen Rückzug. Er antwortet: „Gut, wir haben nichts weiter mit einander zu reden; mein Name ist Ihnen bekannt, Sie werden morgen von mir hören.“ Höflich die Müge küßend, fügt er hinzu: „Ich bitte um Entschuldigung, mein Fräulein“, und entfernt sich eilig.

einerseits, der die Anstalt nach außen vertreibt, von der pädagogischen Tüchtigkeit und Geschicklichkeit des Directors andererseits erhoffen wir eine baldige steigende Entwicklung der Anstalt, ein Auswachsen des zarten Pflänzlings zum starken Baume. Den Stamm für die neue Anstalt giebt die bisherige Secundärschule her, die außerdem erforderlichen Classenzimmer räumt vorläufig die hiesige Freimaurerloge in ihrem Gebäude ein. Für die Folge macht man sich Rechnung auf Jutzug von außen, der hoffentlich nicht ausbleibt, wenn der Ruf der Anstalt sich erst verbreitet haben wird. Besuchen sich doch unter den Kindern, welche die Secundärschule besuchen, schon jetzt solche von auswärts. Hr. Director Dr. Aust wird ebenfalls Pensionäre in sein Haus aufnehmen. Aber auch sonst bietet sich hier Gelegenheit, Pensionäre zu angemessenen billigen Sätzen unterzubringen, und ferner hat Joinville verhältnißmäßig leichte Verbindung zu Wasser und zu Lande. So möge denn unser Realgymnasium die berechtigten Erwartungen erfüllen und sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, das nicht nur für die Colonie, sondern auch für die deutsche Jugend im Interesse unserer Colonie, sondern mehr noch im Interesse einer gediegenen Bildung des jungen deutschen Nachwuchses in diesem Lande.

S. Paulo.

— Was Contractcolonisten in S. Paulo verdienen, darüber giebt „Germania“ einen Aufschluß in folgenden Zeilen:

„Wir haben gerade in der letzten Zeit Gelegenheit gehabt, darüber Erkundigungen einzuziehen, welche zu viel schlimmeren Schlüssen nöthigen, als wir bisher überhaupt anzunehmen geneigt waren. Es gibt ländliche Contractarbeiter, erwachsene kräftige Männer, deren momentane Verlegenheit Fazendeiros ausgenutzt haben, um dieselben „für 5 Jahre bei einem monatlichen Lohne von 10,000 contractlich zu engagiren“. Es gibt andere, deren monatliche Lohn 8,000 beträgt, und es gibt sogar solche, die nur, 6,000 erhalten.“

Rio Grande do Sul.

— Seit dem 4. vor. hat die Hafensbehörde von Montevideo allen aus Brasilien kommenden Schiffen eine Quarantäne von 4 Tagen auferlegt. Hiernach scheint es also als ob in dem touangehenden Rio einige Fieberfälle vorgekommen sein müssen, und nach Montevideaner Ansicht muß das ganze Brasilien für den Gesundheitszustand in Rio verantwortlich gemacht werden.

S. Leopoldo. Atlas-Pulver. Es handelt sich hier um eine Erfindung, welche von größter Wichtigkeit ist. Ein Herr Francisco Jose de Leão hat das Patent der Vereinerung dieses Pulvers für Brasilien erworben. Am 1. d. Ind er eine große Gesellschaft auf die Fazenda des Herrn Francisco Antonio Borges in Morret's ein, wo er ihm die Eigenschaften dieses Pulvers erklärte und zeigte. Es ist dem gewöhnlichen Schießpulver ähnlich, aber billiger. Kommt eine Flamme daran, so brennt es langsam auf, durch eine glühende Kohle verkohlt es nur; durch Schlag ist es nicht zur Explosion zu bringen, sondern lediglich durch Electricität. Dann aber hat es eine fürchterliche Gewalt. Leão zeigte diese Kraft, indem er das Pulver an einen Angico-Baum legte. Derselbe war im Nu zersplittert, wie vom Blitz zerrissen. Auch im Wasser behält es seine Kraft,

Der Vorgang ist zuletzt doch nicht unbeachtet geblieben, eine Anzahl der Promenirenden hat Halt gemacht, dringender und die Wechselreden vernommen. Das junge Mädchen steht unerschrocken, doch ihr Blick spricht, daß sie Dir Dank weiß und Vertrauen zu Dir gefaßt hat. Und zwischen den Augen, die auf ihr haften, fühlt sie unendlich, daß auch sie etwas thun, im Moment die von Dir zu ihrem Beistand gebrauchte Nothilfe bestätigen muß, und, ein wenig erröthend, sagt sie hastig, ziemlich laut, ihren Arm leicht in den Deinigen legend: „Haben Sie Dank, lieber Vetter; ich suchte nach meinem Bruder, der mich hierher geführt, wir finden ihn gewiß gleich.“

So vermeidet sie mit richtigem weiblichen Tact weiteres Aufsehen; auch Du verstehst ihren Wunsch und läßt sie rasch durch die Menschenwogen davon. Ihr Arm bleibt leicht auf dem Deinigen ruhen, sie fürchtet offenbar, Dein Schuß zu verlieren, sich nochmals allein unter der Menge zu befinden, bis Ihr den Bruder angetroffen. Doch die Zahl der Gäste ist zu groß und der Gesuchte nirgendwo zu entdecken. Ihr seid mehrmals vergeblich durch alle Gänge umhergeschritten, ohne zu sprechen, die Augen Deiner jungen Begleiterin suchen nur unruhig unter den fremden Gesichtern. Endlich sagst Du: „Vielleicht glaubt Ihr Bruder, daß Sie den Heimweg eingeschlagen und wartet irgendwo draußen, um mit Ihnen zusammenzutreffen.“ Sie erwiderte leise: „Ich glaubte es auch fast; Du fährst fort: Es ist spät geworden, darf ich Ihnen auf dem Wege nach Hause meinen Schuß weiter anbieten, bis Sie seiner nicht mehr bedürfen?“ Sie zaudert einen Augenblick, dann antwortet sie mit einer, zum erstenmal, wie es scheint zurückgewonnenen, ihr natürlichen, schelmischen Unbefangenheit:

Leão machte darauf aufmerksam, daß man durch dieses Pulver die Felsen im Flußbett leicht sprengen könne, es diene um Stimpfe anzutrocknen und besonders die dem Vieh so schädlichen Blutzegel in den Moräften zu vernichten. Er läßt sich Maschinen kommen, um das Pulver hier zu fabriciren, vorläufig empfängt er es aus den Ver. Staaten von Nordamerika. Es sollen schon mehrere Bestellungen eingelaufen sein.

30. März. Das in voriger Nummer unserer Zeitung erwähnte Frühstück zu Ehren von „Kaisers Geburtstag“ ist in glänzender und würdiger Weise verlaufen. Um 12 Uhr hatten die Gäste zahlreich sich eingefunden und nahmen an den festlich geschmückten Tafeln Platz. Vorher hatte, nach schwedischer Sitte, eine kleine Vorkost stattgefunden.

Den Ehrenplatz, einem großen Korublumenkranz gegenüber, nahm gebührenderweise Herr Consul Hellwig ein, ihm zur Linken saß Herr Consul ter Brüggen, und zur Rechten der Oesterreich-Ungarische Consul, Herr Tetscher, welcher, basirend auf die Freundschaft der beiden Herrscherhäuser und die vielfache Stammesverwandtschaft der beiden Nationen, zu diesem Ehrenfeste geladen war und freundlichst angenommen hatte. Rechts und links reichten nach Lust und Laune die andern Theilnehmer sich an.

Die Speisen waren, wie es unter der bewährten Leitung des Herrn Vahle nicht anders zu erwarten war, vorzüglich, und auch die Weine ließen an Qualität und Quantität nichts zu wünschen übrig. Die Speisefarte, in der Druckerei des Herrn Casar Reinhardt („Deutsche Zeitung“) schön und elegant hergestelt, lautete wie folgt: Fleischbrühe, kleine Pasteten, Fisch, normandisch zubereitet (Nüdelcheimer, Stamberger); Wurst mit Braunkohl (Chateau Bernoues); Entenpatete, Lendenbraten mit Grauhämmen und gebratenen Kartoffeln (Chateau Latour de Mons); Spargel in anselassener Butter (Chateau Rauzan); Kalbsbraten mit eingemachtem Obst, Kopfsalat; Plum-Budding, Rum-Gelee, Vanille-Eis (Heidsieck Monopole); verschiedener Nachtisch. *)

Gleich nach dem ersten Gange erhob sich Hr. Consul Hellwig und brachte in patriotisch zündender Rede, wobei er namentlich das unerwartete, nie wartende Pflichtgefühl des greisen Herrschers betonte, das Hoch des Kaisers Wilhelm, des gewaltigen und doch so gütigen Herrschers aus. Auf einen Auck stiegen die Anwesenden von ihren Sitzen und ein lautes von Herzen kommendes dreimaliges Hoch durchbrauste die Räume des Hotel du Brésil und klang kräftig in die Weite. Die Idee, das eben ausgebrachte Hoch als'o e.h nach Berlin zu telegraphiren, fand allgemeinen beifälligen Anklang und wurde, wie folgt, ausgeführt:

„Kaiser Wilhelm,

Berlin.

„Deutsche von Porto Alegre, beim frohen Mahle zu „Kaisers Geburtstag vereint, bringen ehrfurchtsvoll herzliche Glückwünsche dar.

Consul Hellwig.“

„D. Stg.“

*) Fast ganz so wie bei uns. D. Red.

Sie sind ja für heut' Abend mein Vetter; wenn Sie die Freundlichkeit haben, mich zu begleiten, bin ich Ihnen dankbar.“

Das halbe Lächeln auf ihren Lippen dazu ist das Letzte, was Du für geraume Zeit von ihr mit dem Blick wahrnimmst. Ihr taucht in eine dunkle Allee ein, die nichts unterscheiden läßt, aber trotzdem und eigentlich zum ersten Male steht Deine Begleiterin Dir mit vollster Deutlichkeit vor den Augen. Es ist ein holdseliges Gesichtchen, zart, mädchenhaft sittig und doch klugblickend dabei, wenn die langen, dunklen Wimpern sich aufheben; es geht nicht an Deiner Seite, sondern vor Dir auf dem schwarzen Hintergrund der Baumreihe. Du schaust es an und redest nichts; auch sie läßt sich schweigend von Dir führen. Weit um Euch ist es nächtlich still, nur eine Amsel flötet vom Wipfel eines der Bäume.

Aber dann spricht Ihr doch mit einander, es hat durch einen zufälligen Anlaß begonnen und sich fortgesetzt. Sie nennt Dir den Namen ihrer Eltern und Du ihr den Deinigen; was sich daran knüpft, kommt ihr einfach-natürlich, doch in lieblich klingender Sprache, mit dem Ausdruck feinsten Bildung von den Lippen. Sie ist fröhlich geworden und plaudert, als seiest Ihr alte Bekannte.

Auf einmal wird es hell um Euch, zuerst kaum begreiflich, wodurch. Dann lacht Ihr beide, den natürlichen Grund erkennend; Ihr seid aus dem Ausgang der Allee herausgetreten, der Mond ist mit halber Scheibe aufgegangen und steht schräg hinter Euch. In seinem weichen Licht gewahrst Du jetzt wieder mit leiblichen Augen das Gesicht an Deiner Seite. Deine Vorstellung hat es Dir verringert, es erscheint in der Wirklichkeit noch unsagbar lieblicher; doch eine Schen, die Du zuvor nicht befehen, hält Dich ab,

Lokales.

Der **Gr. Sekretär** der Provinz bittet uns, folgendes zu veröffentlichen:

Carlos Pinze wird hierdurch ersucht, in der **Secretaria** der Provinz zu erscheinen, um Auskunft in seinem Interesse zu geben.

Beiefe liegen auf hiesigem Postamt für: **C. J. A. Berglund, Friedrich Teske, Jakob Heig, Eduard Roskendorf, Anders Pettersen, Johann Seger, Heinrich Köppling, Marie Tesorbeck, L. Menmaen, Julius Künsehlmann, Johann Horn, Emil Viertel, Friedrich Baumann Paul Kundler, August Behrmann, Friedolin Wolf, August Stendel, P. Möller, August Güllmann, Heinrich Schulz, Jakob Hay, Gustav Seiler, Johann Schulz, Ernst Vohmann, G. Schuhmacher, Albert Vorbeck, Jakob Sauerbeck.**

Anzeigen.

PIKNIK

Auf dem Pico do Diabo.

Am Ostermontage.

Infolge unvorhergesehener Verhältnisse ist das Programm der Extra-Fahrt wie folgt verändert:

Abfahrt von Curitiba 8 Uhr.

Ankunft am Pico 11 Uhr.

Abfahrt um 3 Uhr.

Ankunft in Curitiba gegen 6 Uhr.

Fahrpreis hin und zurück: **77200.** à Person.

Die Billets sind bis heute Mittag in der **Exp. d. V.** einzulösen.

Die Fahrt findet bei jeder Witterung und unter allen Umständen statt.

Die Commission.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekanten, welche mir durch Ihre Theilnahme am Krankenlager meines geliebten Gatten sowie bei der Beerdigung hilfreich zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank,

Gertrud Ulrich.

Dr. med. F. VALLOTTON

zeigt hiermit an, daß er sich in dieser Stadt etablirt hat und von heute an sich zur Disposition des Publikums stellt.

Consulten: 1 — 3 Uhr Nachmittags.

Wohnung: **Sobrado Wolff, Rua S. Francisco.**

Curitiba, d. 4. April 1885.

Docteur F. VALLOTTON,

Médecin — Chirurgien — Accoucheur.

Consultes de 1 à 3 heures de l'après-midi.

Demeure: **Sobrado Wolff, Rua São Francisco.**

Deinen Blick voll darauf hinzuwenden, er streift nur ab und zu ungewiß an dem goldartigen Haarglanz auf ihrer Stirn vorbei.

Sie plaudert unbefangen weiter und sagt: 'Es war ein häßlicher und unangenehmer Mensch, ich habe ihn noch nie gesehen, obgleich mein Bruder ja auch Student ist und ich manchmal ...'

Doch plötzlich bricht sie ab: 'O mein Gott ...!'

Du fragst verwundert: 'Was ist Ihnen?' und sie erwidert, die Lider hastig zu Dir aufschlagend: 'Nun werden Sie sich mit ihm duelliren müssen ... durch meine Schuld ...'

Du antwortest mit feuriger Hast: 'Ich bin glücklich, daß ich ihn für seine Abscheulichkeit bestrafen darf!'

Doch erschreckt, mit zitterndem Ton fällt sie ein: 'Aber, wenn er sie ... wenn ein Unglück ... er könnte Sie tödten.'

Und wäre er ein Gigant und stände zehnfach vor Dir, Du fürchtestest ihn nicht, Du fühlst ja die Kraft und den Muth in Dir. Aber Du hast auf einmal nicht den Muth, ihr wieder in die erschrockenen Augen zu sehen, Du blickst nur hinunter auf die kleine, weiße Hand, die auf Deinem Arm liegt.

Sie hat etwas märchenhaftes in dem weichen, rinnenden Mondlicht ... und Du bist ja so jung, und es ist ja das Recht Deiner Jugend, und Du legst Deine Hand sanft auf die andere, kleine, weiße Hand und antwortest stotternd: 'Und wüßte ich, daß er mich tödten würde, ich thäte doch wieder, was ich gethan ...'

Da sagt eine fröhliche Stimme neben Dir von dem warmen Händchen her, das sich nicht geregt: 'Hast Du's jetzt erst bemerkt, Papa, daß ich Deinen Arm eingefasst?'

Zusammenfahrend drehst Du den Kopf, der feuchte Frühlingsbel ist herabgefallen und der Halbmond über ihm

A B S C H I E D.

Heinrich Satte verabschiedet sich bei seiner Abreise nach Europa von allen Personen seiner Freundschaft, bei denen ihm dieses persönlich nicht möglich war, auf diesem Wege, und bietet denselben seine geringen Dienste an, wo immer er sich auch befinde.

Gleichzeitig erklärt derselbe, Niemanden etwas zu schulden, weder hier am Plage noch außerhalb, und fordert seine Schuldner auf, den Betrag ihrer Rechnungen seinem Bevollmächtigten und besondern Freunde **José Manoel de Quadros** zu überliefern, der zu Allem bevollmächtigt ist und in seine in alten Hause in Vorda do Campo wohnen wird.

Curitiba, den 4. April 1885.

Wohnung zu vermieten.



In der **Rua S. Francisco** ist eine freundliche Wohnung zu vermieten. Zu erfragen bei **F. Engelhardt.**

EINWEIHUNG

DER

Grössten Gummikugel.

HEUTE

Samstag den 5. April 1885:

Kegeleordnung:

§1. Jeder Mitspielende muß mit einer Karte versehen sein, wofür 15000 zu entrichten ist.

§2. In dieselbe wird eingetragen: der Name, die Ordnungsnummer und das Ergebnis seines Spieles.

§3. Wenn keine Spieler vorhanden sind, welche noch nicht gekegelt haben, so steht es jedem Mitgliede, welches überwiesen ist, frei, sich wieder einzukaufen und zwar gegen Zahlung der ursprünglichen Gebühr.

§4. Das Spiel beginnt Samstag, den 5. April um 11 Uhr morgens und endet um 9 Uhr abends. Um diese Stunde beginnt das Stickschlagen.

§5. Wer am Abend zum Stickschlagen nicht erscheint, verliert alle Rechte.

§6. Kein Spieler kann für einen anderen kegeln.

§7. Alle eingehenden Gelder gehören der Kasse.

§8. Es darf nur mit Kugel Nr. 4 geschoben werden.

§9. Diese Kegeleordnung hat nur Gültigkeit von heute 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Prämien:

1. Der beste Spieler gewinnt **40pSt.** der in Kasse befindlichen Summe.

2. Der Zweitbeste gewinnt **25pSt.**

3. Der Drittbeste gewinnt **10pSt.**

25. pSt. verbleiben für Unkosten, Abnutzung des Materials und für Bedienung.

DIE COMMISSION.

aufgegangen, und Du blickst in das von seinem Licht überflossene Gesicht Deines ältesten Töchterleins und stotterst jetzt wirklich:

'Du, Margreth? Was ist ... woher kommst Du?'

Sie lacht vergnügt: 'Ich wollte noch etwas einkaufen, der Vetter Robert begleitete mich, und ich erkannte Dich. Aber Du dachtest vermuthlich über so etwas Ernsthaftes nach, daß Du mich nicht sah'st, und ich schlich mich leise hinter Dich und legte meine Hand in Deinen Arm, schon eine ganze Weile.'

Unwillkürlich wiederholst Du: 'Etwas sehr Ernsthaftes ... ja, über etwas sehr ernsthaftes.' Dann fügst Du drein: 'Das ist ja hübsch, Margreth, doch es schickt sich nicht für ein junges Mädchen, mein Kind, so spät noch im Mondlicht mit einem jungen Studenten zu gehen.'

Aber mit dem Vetter, Papa ...'

Auch nicht mit dem Vetter, mein Kind ...'

Du brichst ab, denn ein Schritt kommt auf Euch zu, und der zurückgekehrte Freund sagt: 'Es thut mir leid, Du hast wohl ziemlich lange warten müssen, Himmel und Erde haben sich inzwischen ja sehr verändert!'

Nun antwortest Du halb lächelnd: 'Es kommt mir vor, so ungefähr dreißig Jahre, Riviter, aber nur ich selbst habe mich zwischen Himmel und Erde verändert ... und eigentlich auch das nicht.'

Der Andere gewahrt erst jetzt Deine Begleiterin und sagt neckisch: 'Es scheint, Du hast's in meiner Abwesenheit gut gehabt, Alter, Ritterdienst aus unserer Jugendzeit leisten zu können.'

'Ja, mein junger Schutz ... sich' ihm nur näher ins Gesicht!' Und ihr wandert durch die Mondnacht nach Haus.

Elisabeth-Verein



Generalversammlung wird der Feiertage wegen **Samstag, den 12. April** im **Thalia-Lokale**, 3 Uhr nach mittags abgehalten, wozu sämmtliche Mitglieder höflichst einladet

Der Vorstand.

VEREIN HEITERKEIT.

Zum Osterfeste am **5. und 6. April**

Grosser Vereins-Ball

wozu freundlichst einladet

Ohne Karte kein Zutritt.

Der Vorstand.

Dilettanten Verein.

Am 2. Osterfeiertage:

Große Vorstellung und Ball.

Zur Aufführung kommt:

DIE PASCHER

oder

Die unschuldig Gefangenen.

Schauspiel in 4 Akten von **W. Wichert.**

Personen:

Hrl. Julie v. Kieckebusch, Gutsbesitzerin
Minna, ihre Nichte.
Polizeikommissar v. Garber, vormals Hauptmann.
Edward, (Leutenant) seine Kinder.
Julie

Oberförster von Waldau.
Zill, Kollassistent.
Schelle, Diener.
Hannchen, Kammermädchen.
Christian, Kutscher.
2 Schmuggler.
2 Grenzjäger.

Grenzjäger. Gensdarmen.

Ort der Handlung.

Ein Dorf an der Grenze, wo sich ein Zollamt befindet und ein naher Wald.

Billets sind zu haben bei **Herrn E. Engelhardt** und **Georg Dechant**: Es wird ausdrücklich bemerkt, daß am Abend der Vorstellung keine Billets mehr ausgegeben werden.

ANFANG 8 UHR

Der Regisseur.

Dr. Gaston A. Worms.

CHIRURG

ZAHNARZT.

Specialist der hervorragendsten Kliniken.

Assistent beim franz. Hospital in Buenos Ayres. Mitglied des Zahnärztlichen Syndikats in Paris. Erster Preis auf der letzten Continental-Ausstellung von Amerika.

Befindet sich auf seiner Reise nach Rio in hiesiger Stadt im **GRAND HOTEL** und giebt täglich Consultationen.

Specialität: Krankheiten des Mundes und der Zähne.

Neuestes und vollkommenstes System beim Ausziehen der Zähne, beim Plombiren und Anfertigung von Gebissen.

Mäßige Preise.

AUGENARZT.

Dr. Victor de Brito, Ex-Chef der Klinik des Professor Wecker in Paris.

Sprechstunden täglich von Mittag bis 2 Uhr Nachmittags.

GRAND HOTEL.

Deutscher Turnverein

Dienstag d. 7. April, nachmittags

KINDERVERGNÜGEN.

Abends — Kränzchen —

Anfang 3 Uhr Hierzu ladet die geehrten Familien freundlichst ein Der Dekonom.

ACHTUNG!!!

Freitags halber können die Sitzungen des Deutschen Turnvereins nicht wie bereits bekannt gemacht wurde, am 5. und 7. April stattfinden sondern:

Turnrathssitzung: Sonntag, den 12. April.

Generalversammlung: Dienstag d. 14. April.

Der Vorstand.

Deutscher Sängerbund

am zweiten Ostertage den 6. April im Vereinsalon

GROSSER

Ball

mit doppelt besetztem Orchester.

Der Vorstand.

Deutscher Sängerbund.

Montag den 2. Ostertag:

Preisregeln für Herren Anfang 2 Uhr.

Dienstag den 3. Ostertag:

Großes Kindervergnügen Anfang 2 Uhr.

Preisregeln für Damen Anfang 3 Uhr.

Abends

Kränzchen

Anfang 7 Uhr.

wozu freundlichst einladet

Der Dekonom.

Deutscher Sängerbund.

Den Herren Mitgliedern dieses Vereins sowie den Herren Mitgliedern vom Verein Frohsinn zur Nachricht, daß in Folge des dahingehenden Besuches letzteren Vereins der Anschluß desselben an den „Deutschen Sängerbund“ in der Hauptversammlung vom 28. v. M. genehmigt worden und seither in Kraft getreten ist.

Der Schriftführer.

Zur Anfertigung von Gelegenheitsgedichten zu Geburtstagsgratulationen und Polterabendscherzen u. s. w. empfiehlt sich

C. Krückmann.

TRAVESSA DO MUSEO.

PASSAGIERFAHRT

zwischen Curitiba und Rio Negro.

FAHRPLAN:

Abfahrt von Curitiba am 4., 10., 16., 22. und 28. um 6 Uhr morgens.

Ankunft in Iguaçu um 9 Uhr morgens.

„ „ Lapa um 6 Uhr nachmittags

Abfahrt von Lapa nach Rio Negro.

Am 5., 11., 17., 23. und 29. um 6 Uhr morgens

Ankunft in Rio Negro um 12 Uhr mittags.

Rückfahrt von Rio Negro nach Lapa.

Am 6., 12., 18., 24. und 30. um 9 Uhr morgens.

Ankunft in Lapa um 3 Uhr nachmittags.

Abfahrt von Lapa nach Curitiba.

Am 1., 7., 13., 19. und 26. um 6 Uhr morgens.

Ankunft in Iguaçu um 2 Uhr nachmittags.

Ankunft in Curitiba um 6 Uhr abends.

STATIONEN.

in Curitiba — Grand Hotel.

in Lapa — Hotel 1° de Março.

in Rio Negro — Martin Mäder.

FAHRPREISE.

Von Curitiba nach Iguaçu 4\$000.

„ Iguaçu nach Lapa 6\$000.

„ Lapa nach Rio Negro 5\$000.

ALBERT WEINHARDT.

An alle Kegelfreunde. EINWEIHUNG DER Grössten Gummikugel.

Samstag den 5. April 1885:

HEUTE

Im Lokale des Herrn P. Heinrichs

PREISSKEGELN.

Das Weitere besagt das im Lokale aufgestellte Programm. Anfang 11 Uhr morgens. Ende 9 Uhr abends.

Die Commission.

THALIA

Samstag, den 5. April 1885:

1. OSTERTAG

Theatervorstellung und Ball

Zur Aufführung wird kommen:

Chassepot und Zündnadel?

Originalschwank in 1 Akt v. Adolf Reiel.

sodann

Wie zwei Tropfen Wasser

Lustspiel in 1 Akt v. W. Bloch.

Anfang 8 Uhr

Nichtmitglieder können durch Vermittlung von Mitgliedern eingeführt werden.

Der Vorstand.

Deutscher Frauen-Verein.

Hauptversammlung Samstag den 5. April nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale.

Wegen wichtiger Besprechung werden die geehrten Frauen ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

GRAND HOTEL

29 RUA DA IMPERATRIZ 29

CURITYBA

Nabe der Bahustation

und im Mittelpunkte der Stadt gelegen.

Ausgezeichnete Zimmer mit Aussicht auf die Straße

Elegante Einrichtung

Zuberkommende Bedienung.

Hotel-Wagen am Bahnhofe

MOSTAERT & Co.

OMNIBUS-LINIE

von HOTEL zum BAHNHOF

Regelmäßige Fahrten.

An Tagen mit gleichem Datum [Abfahrt der Züge] von 7 bis 11 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags. An Tagen mit ungleichem Datum [Ankunft der Züge] von 10 bis 11 Uhr morgens und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Passage Preis — 200 Reis

Hin- und Rückfahrt — 300 Reis

Im Abonnement bedeutende Preisermäßigung.

Der General Director

Julio Eduardo Gineste.

Dr. Trajano Joaquim dos Reis.

Praktischer Arzt, Geburtshelfer und Operateur.

CURITYBA

Rua do Serrito 20 und 22.

GEORG THEINL

beehrt sich seinen geehrten Kunden und dem Publikum im allgemeinen anzuzeigen, daß er von seiner Reise nach Rio zur rückgekehrt ein bedeutendes Lager von Stoffen aller Art zur Verfügung stellen kann.

FF. schwarze Tuche, Diagonale, Stoffe für ganze Anzüge, Brim, Hausgarnstoffe u. u. Aufträge werden prompt ausgeführt.

Aufforderung.

Ich ersuche meine Schuldner, von seit 3 und 4 Jahren ihren Verpflichtungen gefl. binnen Monatsfrist nachzukommen, widrigenfalls ich weitere Schritte zu unternehmen genöthigt sein werde.

Curityba den 15. März 1885.

Hermann Pirr.

Zu vermieten.

Eine Wohnung mit Garten und Brunnen 1 1/2 Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, an der Graciosa Straße gelegen, ist preiswürdig zu vermieten. Näheres bei

C. Prohmann.

ZU VERKAUFEN

Neue, leichte, einspannige und zweispännige Wagen, sowie ein neuer Frachtwagen stehen zu verkaufen.

Ebenso zwei neue komplett Kammgeschirre.

Ein gutes Reitpferd, 4 Jahre alt, Creole

bei

Joseph Weigert.

ZU VERMIETHEN

Eine freundliche Wohnung mit Garten und Brunnen, an der Affunguysstraße gelegen, ist billig zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten ist ein freundliches Zimmer, für einen einzelnen Herrn. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gemüse- und Humensaamen

Frisch erhalten.

empfeht

Carl Wöllner.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Directe deutsche Dampfschiffahrt zwischen Bremen und Brasilien.



Fahrpreise von Rio (incl.) Lischw...

Nach Bahia:	Nach Lissabon:	Antwerpen, Ham- burg und Bremen.
1. Cl. 60\$000	Rfl. 25. — —	Rfl. 30. — —
3. Cl. 25\$000	Rs. 70\$000	Rs. 100\$000

Retourbillete mit 25 pCt. Rabatt.

Durchbillete von Paranaqua, S. Francisco und De- sterro sind bei den Agenten der Companhia Nacional de Navegacao a Vapor zu haben.

Die Unterzeichneten ertheilen Passage von Antwerpen und Bremen bis Rio de Janeiro und wird dadurch den Kolonisten bequeme Gelegenheit geboten, ihren auswan- derungslustigen Verwandten in Europa den Passagebetrag vorzuschicken.

Die Beförderung von Rio de Janeiro nach den Südhäfen geschieht auf Kosten der bra- silianischen Regierung.

Herm Stoltz & Co.

Agenten des Norddeutschen Loyd, Bremen. Rio de Janeiro

Markt-Bericht von Curitiba.

Mais, Cargueiro 7\$500	Reis, Sack 14\$000
Maismehl 40 Ltr 3\$500	Maniocmehl 40 L. 3\$500
Bohnen 3\$000	Salz 2\$100
Roggen 2\$000	Mate 1\$000
Speck 15 Kl. 8\$—8\$500	Charque 15 Kl. 5\$000
Braunwein Pipe 135\$000	Tabak sup. 12\$000
Fr. Fleisch per Kilo 200	.. trocken 9\$000
Eier per Duzend 400	Butter per Kilo 2\$000